

**Literatur**

**Michael Baales u. a.**, Erstmals datierte organische Artefakte aus dem Spätpaläolithikum Westfalens. *Archäologie in Westfalen-Lippe* 2012, 2013, 24–27. – **Michael Baales/Susanne Birker/Bernhard Stapel**, Die spätpaläolithischen Widerhakenspitzen von Bottrop und Bergkamen-Oberaden. In: Michael Baales/Hans-Otto Pollmann/Bernhard Stapel, *Westfalen in der Alt- und Mittelsteinzeit* (Darmstadt 2013) 148–149. – **Michael Baales/Susanne Birker/Frank Mucha**, Hafting with Beeswax in the Fi-

nal Palaeolithic: a Barbed Point from Bergkamen. *Antiquity* 91, 2017, 1155–1170. – **Michael Baales u. a.**, *Megaloceros*, Reindeer and Elk – first AMS-<sup>14</sup>C-Datings on Final Palaeolithic Finds from Westphalia (Western Germany). In: Berit Valentin Eriksen u. a. (Hrsg.), *Sessions-Publication of the UISPP Commission for »The Final Palaeolithic of Northern Eurasia«* in Amersfoort and Schleswig (Schleswig 2018, im Druck).

Paläolithikum bis  
Mesolithikum

## Die Blätterhöhle – neue Forschungen zum spätpaläo- bis neolithischen Fundplatz

Kreisfreie Stadt Hagen, Regierungsbezirk Arnsberg

Wolfgang Heuschen,  
Michael Baales,  
Jörg Orschiedt

13 Jahre nach der überraschenden Entdeckung erster archäologischer Funde konnte auch 2017 in und vor der Blätterhöhle bei Hagen weitergeforcht werden. Die Grabungen wurden wieder in enger Zusammenarbeit der LWL-Archäologie mit dem Institut für Archäologische Wissenschaften der Ruhr-Universität Bochum als Lehrgrabung durchgeführt und von der Stadt Hagen sowie der Firma Voigt GmbH unterstützt. Auch der Grundeigentümer, der Ruhrverband, beteiligte sich, indem er einige absturzgefährdete Bäume aus dem Areal entfernte.

Der Schwerpunkt der zurückliegenden Geländetätigkeiten lag auf den unteren Fundschichten des Vorplatzes (Abb. 1). An der Basis der außergewöhnlich umfangreichen, mittelsteinzeitlichen Schichtenfolge wurden bereits am Ende der Grabungskampagne 2016 Steinartefakte geborgen, die in das auslaufende Spätpaläolithikum am unmittelbaren Übergang vom Holozän zum Pleistozän datiert werden können. Funde aus organischen Materialien, die eine naturwissenschaftliche Datierung ermöglichen würden, wurden damals nicht entdeckt.

Auf dem Vorplatz der Blätterhöhle fallen die höheren geologischen und damit auch die archäologischen Fundschichten sowohl nach Süden als auch nach Osten hin ein. So war es wenig verwunderlich, dass im nordwestlichen Bereich, dem im Gelände höchsten Teil der Grabungsfläche, 2016 die ersten Hinweise auf eine spätpaläolithische Besiedlung *in situ* entdeckt wurden. Hier wurden die Arbeiten 2017

zunächst fortgesetzt, sodass unter den umfangreichen, mittelsteinzeitlichen Schichten weitere Funde aus der ausgehenden Altsteinzeit geborgen werden konnten. Dieser bisher nur selten innerhalb einer stratifizierten Sedimentabfolge erfasste Übergang vom Spätpaläolithikum zum Frühmesolithikum bildete den Schwerpunkt der jüngsten Forschungen.

Während der Grabung stellte sich der Eindruck ein, dass zwei archäologische Horizonte mit altsteinzeitlichem Fundmaterial vorhanden sind, die beide durch schlanke Rückenspit-



Abb. 1 Für die Feinarbeit kam auf dem Vorplatz der Blätterhöhle auch ein Industriestaubsauger zum Einsatz (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ Team Blätterhöhle).

zen und größere Klingen charakterisiert sind. Das Inventar des älteren Fundhorizonts ließ sich in der Schichtenfolge zunächst durch einen markanten Sedimentwechsel gut ausmachen, waren die Funde doch in einem deutlich grauen Sediment (Sediment 6c) eingebettet, was allerdings nach Süden zum Hang hin weniger stark ausgeprägt war. Im Gegensatz zu den höheren Schichten ist dieses Sediment (im Nord-Süd-Profil) eher horizontal gelagert. Hier fanden sich aber anders als im oberhalb anschließenden Sediment 6b deutlich mehr Steinartefakte.



**Abb. 2** Die Neufunde von 2017. 1: gebrochene basisretuschierte Rückenspitze oder großer Mikrolith, Bruchfläche nachgearbeitet; 2: Rückenspitze; 3: Rückenspitze an Kernkanten Klinge mit wenigen Kantenretuschen; 4: kleine Rückenspitze mit Aufprallbeschädigung; 5: verbrannte Klinge mit proximaler Kantenverrundung, vermutlich als Feuerschläger (*strike a light*) genutzt. 1, 2: Kieselschiefer; 3–5 Baltischer Feuerstein (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne, A. Müller).

Eine vorläufige Auswertung der zusammengesetzten Grabungsprofile und der darauf projizierten Steinartefakte offenbart, dass im Sediment 6c ein durch zahlreiche Steinartefakte geprägter, deutlicher Fundhorizont vorhanden ist. Die nach Norden, zum Fels hin vorhandene Graufärbung könnte auf eine Feuerstelle im Umfeld hinweisen. Ungefähr hier lagen unmittelbar östlich des Höhleneingangs in höheren Schichten auch die mesolithischen Feuerstellen. Die bisherigen Analysen offenbaren auch, dass oberhalb des Sedimentes 6c kein regelrechter Fundhorizont zu erkennen ist. Die hier (bzw. vereinzelt tiefer) liegenden wenigen Steinartefakte – darunter eine Rückenspitze und ein weiteres, durch einen Schussaufprall zerstörtes Projektil, beide aus Kieselschiefer (Abb. 2, 1, 2) – repräsentieren dabei entweder

extreme Vertikalverlagerungen (z. B. durch grabende Tiere), kurzfristige, sehr flüchtige Aufenthalte von Menschen oder den Randbereich einer weiter westlich noch verborgenen Fundstreuung. Letztlich ist diese Frage beim derzeitigen Stand der Ausgrabung nicht zu beantworten.

Das Steinartefaktinventar im Umfeld des im Vorjahr erstmals angegrabenen Sediments 6c konnte 2017 um weitere Rückenspitzen – darunter eine kleine mit deutlicher Aufprallaussplitterung der Spitze (Abb. 2, 4) – ergänzt werden; vermutlich gehört auch die erste Rückenspitze von 2016 noch hier hinzu. Weiterhin sind einige Klingengeräte, darunter je ein Stichel, Kratzer und Bohrer, sowie Lamellen, Klingen (Abb. 2, 5) und Abschläge geborgen worden. Auffällig ist bei diesem Inventar das zusätzliche Auftreten vieler kleiner und kleinster Abspisse auf engem Raum, was eine spezielle Aktivitätszone, vermutlich am Rande einer Feuerstelle, andeutet. Hier wurden offenbar Steinartefakte hergestellt bzw. das Equipment repariert. Weiterhin kamen einige große, plattige, ortsfremde Gerölle mit Gebrauchsspuren zutage.

Aus den späteiszeitlichen Sedimenten ergaben sich 2017 auch weitere organische Funde, wobei aus dem Sediment 6c nur einige unbestimmbare Knochenfragmente vorliegen. Dem höheren Sediment 6b sind unter anderem Reste von Rothirsch (*Cervus elaphus*), Feldhase (*Lepus europaeus*) und Wildschwein (*Sus scrofa*) zuweisbar. Besondere Bedeutung hat das Fragment eines Caniden-Schienbeins (Tibia, proximales Gelenk mit Schaftfragment; Abb. 3), der unweit des Projektils (Abb. 2, 1) gefunden wurde. Es könnte sich hierbei für Westfalen um den ältesten Nachweis eines Hundes handeln (Nadine Nolde, Labor für Archäozoologie der Universität zu Köln, sei für ihre Faunenbestimmungen recht herzlich gedankt). Weitere Analysen sind in Arbeit.

Neben wenigen Knochen konnten vor allem Holzkohlen geborgen werden. Dies ist wichtig, da durch die Analyse der Holzarten erste Umweltdaten zu erwarten sind und – wie für die Knochen auch – eine naturwissenschaftliche Datierung mittels der <sup>14</sup>C-Methode möglich ist.

Unter dem bisher ältesten Fundhorizont bzw. Sediment 6c wurde dann noch ein weiteres, diesmal gelbliches, lössartiges Sediment (Sediment 8) festgestellt, das aber bislang fundleer blieb und somit nicht datiert werden kann. Dieses bildet die Basis der bislang

ergrabenen Schichtenfolge. In den letzten beiden Grabungstagen wurde in diesem Sediment eine ca. 2 cm mächtige rote Schicht entdeckt (Abb. 4). Ob es sich dabei um einen Verwitterungs- oder Bodenbildungsprozess handelt oder um eine für altsteinzeitliche Siedlungsplätze häufig nachweisbare, durch den Menschen verursachte Verfärbung des Sediments durch Hämatit, wird hoffentlich in der Grabungskampagne 2018 geklärt werden können.

Unter den neuesten Funden des Vorplatzes ist neben den erwähnten spätpaläolithischen Silexartefakten noch der Fund eines großen *choppers* aus dem jünger-mesolithischen Sediment 3 erwähnenswert. Derartige Stücke gehören zu den ältesten Steinartefakten der Menschheitsgeschichte, doch wurden sie in nahezu unveränderter Form bis in die Bronzezeit und vielleicht noch später hergestellt und verwendet (Abb. 5). Da unser Stück aus einem großen Grauwackegeröll an der zugerichteten Schmalseite keine deutlichen Nutzungsspuren aufweist, also kantenscharf ist, dürfte das Stück als Kern für grobe Abschläge genutzt worden sein. Es finden sich auf der Fläche aber auch einige Nutzungsspuren, die zeigen, dass das Geröll zeitweise als Arbeitsunterlage diente.

Im letzten Jahr wurde auch in der Blätterhöhle selbst weiter geforscht. Neben den dabei entstehenden neuen Profilen kamen auch wie-



Abb. 3 Schienbeinfragment vom Hund (*Canis familiaris*) aus dem Sediment 6b (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/T. Poggel).

der Steinartefakte, Tier- und vor allem Menschenknochen zutage, die zum besseren Verständnis der Sedimentationsgeschichte in der Höhle und der neolithischen und mesolithischen Bestattungen beitragen werden. Einige der neuen menschlichen Knochenfunde wer-



Abb. 4 Unterhalb der grauen Schicht 6c wurde in dem lössartigen Sediment 8 eine auffällige rote Verfärbung festgestellt (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/Team Blätterhöhle).



**Abb. 5** Dieser große chopper aus Grauwacke diente im jüngeren Mesolithikum als Kern für große Abschläge und als Arbeitsunterlage (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne, A. Müller).

den bei den weiteren geplanten aDNA- und Isotopen-Untersuchungen, die z. B. der Ernährungsweise nachspüren, eine wichtige Rolle spielen. Außerdem fanden sich in der Höhle unter den tiefsten bislang ergrabenen Horizonten auch unerwartet neue Sedimentschnitte. Artefakte oder Knochen wurden in diesen tieferen Lagen bislang zwar nicht entdeckt, jedoch größere Holzkohlenstücke. Ob es sich dabei um den – möglicherweise durch wühlende Tiere – verlagerten, unteren Teil der bereits bekannten mittelsteinzeitlichen Schichten oder aber um ältere Sedimente handelt, werden naturwissenschaftliche Untersuchungen zeigen.

Mit großer Spannung werden daher die Ergebnisse der derzeit laufenden Analysen erwartet, die hoffentlich viele Fragen zur chronologischen Stellung der 2017 neuentdeckten Sedimente und archäologischen Horizonte mit ihren teils überregional einmaligen archäologischen Funden beantworten werden.

### Summary

Excavations carried out in 2017 at the entrance to the Blätterhöhle cave in Hagen unearthed new finds from the Late Palaeolithic period. Of special interest is a distinct, greyish layer containing numerous lithic artefacts, including several backed points, blade tools and a large amount of debris. No such Late Palaeolithic finds had hitherto come to light in the wider region. Radiometric dating is underway and will hopefully underpin the current stratigraphic dating of the layer to the transition from the Palaeolithic to the Mesolithic. The tibia fragment of a dog may be the earliest evidence of a domesticated canine in Westphalia.

### Samenvatting

Tijdens opgravingen op het abri-achtige voorterrein van de Blätterhöhle in Hagen in 2017 zijn opnieuw vondsten uit het paleolithicum gedaan. Vermeldenswaardig is vooral een vondstrijke, grijze bodemlaag met steil geretoucheerde spitsen, werktuigen op kling en afval van vuursteenbewerking. Een vergelijkbare laatpaleolithische vondsthorizont is in de wijde regio niet eerder aangetroffen. Getracht zal worden de typologische datering van de vondsten, rond de overgang van het laat-paleolithicum naar het mesolithicum, door middel van radiometrische ouderdomsbepalingen te onderbouwen. Een fragment van een scheenbeen van een hond is mogelijk het vroegste bewijs voor dit huisdier in Westfalen.

### Literatur

Wolfgang Heuschen/Michael Baales/Jörg Orschiedt, Blätterhöhle 2016 – nach 10 Jahren Forschung ist die Eiszeit erreicht. Archäologie in Westfalen-Lippe 2016, 2017, 29–32. – Jörg Orschiedt/Wolfgang Heuschen/Michael Baales, Blätterhöhle – Bilanz von zehn Jahren Ausgrabung. Archäologie in Deutschland 2/2017, 60–63. – Michael Baales u. a., Steinzeitliches Networking. Westeuropäische Einflüsse bei den Jägern und Sammlerinnen der Blätterhöhle in Hagen. Jahrbuch Westfalen 2019, 2018, 48–54. – Jörg Orschiedt u. a., Nacheinander, nebeneinander oder miteinander? Jäger-Sammler und Ackerbauern in der Blätterhöhle. Archäologische und naturwissenschaftliche Erkenntnisse zum spätpaläolithischen, mesolithischen und neolithischen Fundplatz in Hagen, Nordrhein-Westfalen. In: Staatliche Museen zu Berlin (Hrsg.), Bewegte Zeiten – Archäologie in Deutschland (Petersberg 2018) 43–51.